

Kosmopolit – Visionär

Musiker – Tischler

Architekt – Multiartist

Fotograf – Regisseur

Komponist – Kamera-

mann – Textautor

Botschafter – Arrangeur

Choreograph – Manager

Musikproduzent – Maler

Werbeproduzent – Ent-

decker – Tonmeister

Philosoph – Ideenschm

Weltenbummler – Cutter

Graphiker – Veranstalter

Autor – Filmproduzent

Multiinstrumentalist . . .

Name: Frizzhey Friedrich Greif
Domizil: Prutz / Tirol
Beruf: Gesamtkunstwerk
Jahrgang: 1955
Leidenschaften: Gitarre
spielen, die Welt bereisen,
Menschen visuell, spirituell
und akustisch glücklich
machen, Träume realisieren,
NEUES für die Heute-Morgen-
Nachwelt kreieren

Fotos: Christine Jarosch, Erico Son

frizzheys welt

„Am Ende können wir nichts mitnehmen
– aber Positives hinterlassen!“

Frizzhey Greif

Frizzhey Greif, A-6522 Prutz, Tirolywood 1, www.frizzhey.com

Frizzey Greif ist ein multimediales Wesen und kann nur als Gesamtkunstwerk verstanden werden. Getreu seinem Projekt, liebenswert und beharrlich die Welt wach zu rütteln, galt dieser Prophet zu lange nichts im eigenen Land. Egal. Die große Fangemeinde der Restwelt weiß durchaus seine vorzüglichen Schwingungen zu schätzen.

Frizzey, wie bist du dazu gekommen, Multi-Künstler zu werden?

Ich bin mit dieser Berufung zur Welt gekommen. Schon als Sechsjähriger habe ich im Garten auf der Ziehharmonika improvisiert und damit alle begeistert – alle, bis auf einige Personen in meiner Heimat ... das ist ja bis heute so (lacht). Ich habe seit meiner Geburt eine Krankheit: Melodien! Mir kommen jeden Tag neue Melodien in den Sinn. Ich habe versucht, das meinen Eltern zu erklären: Hoffnungslos. Sie haben mich enterbt und für verrückt erklärt (lacht).

Welche Rolle spielt die Musik im Verhältnis zu deinen anderen künstlerischen Tätigkeiten?

Ich könnte ohne Musik nicht leben, sie ist für mich wie das Blut in meinen Adern. Musik hat mir in den schlimmsten Stunden meines Lebens geholfen. Und egal wo ich bin: Besonders Gitarren, aber auch Klaviere, ziehen mich an wie Magnetfelder. Ich war zum Beispiel einmal in Kairo und hatte keine Gitarre dabei. Da bin ich in ein Musikgeschäft gegangen und habe dort angefangen zu spielen. Der Besitzer hat mich angeschaut, als ob er sagen wollte: „Was hat der denn für eine Krankheit?“

Ich betrachte Instrumente als Wesen. Jedes klingt anders, jedes hat einen eigenen Charakter und jedes gibt mir persönlich wahnsinnig viel. Meine Gitarren sind der schönste Harem, den ich mir vorstellen kann. Deshalb kommt das Spielen aus den Fingern heraus, eigentlich aus der Energie des ganzen Körpers. Das lernt man nicht,

das spürt man! Ich mache nichts vorprogrammiert oder vorgedacht, sondern lasse es einfach fließen. Danach weiß ich manchmal selber nicht, was ich eben gespielt habe und staune nur darüber, was für eine wahnsinnig schöne Melodie da gerade entstanden ist.

Viele Leute fühlen sich durch dein Schaffen provoziert. Welche Erfahrungen hast Du damit gemacht?

Schon auf dem Gymnasium bin ich manchmal abgepasst und zusammengeschlagen worden, und noch vor hundert Jahren hätte man mich wahrscheinlich als Hexer verbrannt. Das war wild, aber heute bin ich diesen Leuten sogar dankbar.

„Seit 15 Jahren lebe ich in einem wunderbaren Welt-Rausch.“

Ich möchte mich bei allen Leuten bedanken, die mir das Leben schwer gemacht haben, denn sie haben mich letztlich richtig bestärkt. Dadurch ist mein Instinkt entstanden, den ich in all meinen Projekten weiterzugeben versuche: Lasst euch nicht unterkriegen und geht euren Weg!

Bono von U2 sang dereinst: „I don't believe that Rock'n'Roll can really change the world!“ Diese Meinung wirst du wohl kaum teilen können ...

Was mich betrifft, hat die Musik wahnsinnig viel geändert: „meine“ Welt auf jeden Fall! Vielleicht können wir nicht die Welt ändern, aber jeder kann sich selber ändern.

Da sind wir doch genau am Punkt: Wenn mich die Musik so beeinflussen kann, dass ich mich zum Positiven ändere, dann kann sie das mit jedem Anderen auch. Dass Musik diese Kraft haben kann, habe ich an mir selbst erfahren dürfen: Seit 15 Jahren gibt es für mich nicht mehr vier Schachteln Marlboro pro Tag, keinen Alkohol und auch keine Drogen mehr. Seitdem lebe ich in einem wunderbaren „Welt-Rausch“ und habe in dieser kurzen Zeit viel mehr geschafft als in meinem ganzen Leben zuvor. **Wie stehst du heute zu deinen früheren Eskapaden?**

Nun, ich war auf der Suche! Ich habe mal eine Woche lang nur Wasser getrunken und Haschisch geraucht. Das war der Tiefpunkt in meinem Leben, an dem ich dachte, dass es so nicht weitergehen kann. Dann bin ich auf Reisen gegangen, habe ein dreiviertel Jahr in Hamburg gewohnt, ein Jahr in Amsterdam und eines in Rom. Danach war ich in Bali, und so weiter. Durch meine Lebensfreude habe ich viele Freunde gewonnen, die mich immer wieder eingeladen haben. Denen bin ich unheimlich viel Dank schuldig, weil durch sie mein Horizont so wahnsinnig groß geworden ist. Deshalb kann mir auch kein Mensch mehr weismachen, welcher Religion ich angehören, welche Hautfarbe ich haben muss oder weiß Gott was alles. Es geht am Ende doch nur um das Eine: Wir sind für eine begrenzte Zeit auf diesem Planeten eingeladen und am Ende können wir nichts mitnehmen – aber Positives hinterlassen.



Frizeys Welt. Ein Museum mit wunderschönen Dingen aus der ganzen Welt zusammengetragen. Das Mischpult gehörte z.B. mal einem gewissen Phil Collins. Real Vintage: Wilhelm Dörr Flügel von 1845 in der großen Stube. Kleine Auswahl von Frizeys Lieblingsgitarren auf der Couch.

Um das zu verstehen, braucht man keine Religion, sondern nur einen ganz normalen, bodenständigen Verstand und die Bereitschaft, sich zu öffnen und sich Gedanken zu machen, wofür man eigentlich hier ist.

Und was möchtest du hinterlassen?

Mit dem eben genannten Satz beginnt mein Film, in dem ich den Leuten in 115 Minuten erklären will, wie einfach es eigentlich wäre, harmonisch miteinander zu leben. Das ist mein völkerverbindendes Weltprojekt „Frizzey Lights“, für das ich seit 1997 weltweit unterwegs bin. Ich habe alles durch Werbeaufträge vorfinanziert und die ganze Gaudi hat mich bisher 500.000,- Euro gekostet. Jetzt brauche ich aber noch dringend Sponsoren, um den Film abschließen zu können. Es sind einzigartige Filmaufnahmen, die man mit einem Fernseheteam eigentlich gar nicht machen kann. Ich war zum Beispiel in Favelas, in denen man normalerweise jeden, der hereinkommt, sofort erschießen würde. Ich bin dort mit der teuersten Kamera

hineingegangen und habe alle zum Mitmachen bewegen können: Wir haben eine Percussion-Session gemacht.

Im Bett von Jimi Hendrix wird man selbst zum ‚Purple Haze‘

Außerdem entstehen aus den Filmgeräuschen immer wieder neue Sinfonien, z.B. auch aus den Geräuschen, die ich am Eiffelturm aufgenommen habe. Dazu kommen Begegnungen Massai, das Nilwasser, 4.000 Kilometer durch Marokko ... Es gibt einfach so viele tolle Augenblicke und vor allem treffe ich immer wieder Musiker. In jeder Ecke hat eine Session stattgefunden. Oder das tolle Erlebnis, im Bett von Jimi Hendrix zu übernachten: Glaubt mir, da wird man selbst der reinste „Purple Haze“!
Warum liegt das Projekt derzeit auf Eis?
Ich habe jahrzehntelang auf das Projekt hingespurt und arbeitete dafür sieben

Tage die Woche im Studio. Das ganze versteuerte Geld habe ich dummerweise beim Finanzdienstleister AMIS angelegt, deren Beamte die Ersparnisse von über 100.000 weiteren Betroffenen veruntreut haben. Auf „Facebook“ findet man unter den Stichworten „Korruption in Österreich“ den ganzen Skandal. Es ist eine totale Sauerei, dass ich mich mit Leib und Seele für den Weltfrieden einsetze, und durch gieriges Machtgier, Neid und Hass alles blockiert wird. Dagegen werde ich mich mit allen Mitteln wehren.

Die blockieren mir meinen ganzen Weltfrieden! Zwölf Jahre lang habe ich dieses Projekt mit einer wunderbaren Aufbauarbeit organisiert. Es ist einfach unvorstellbar, und wenn das so weitergeht, wird das Ganze wieder auf der Straße anfangen. Die Schuldigen an all unserer derzeitigen Misere sind doch nicht etwa eine Handvoll Terroristen; sondern diese machtgierigen Menschen. Gier, Neid und Hass: Diese Krankheiten verteilen sie auf der Welt.

Gerade unter der Jugend. Da muss man sich nicht wundern, dass es Komasaufen und so weiter gibt, bei diesen Vorbildern!

„Auf dieser Welt haben nur Spinner etwas geändert!“

Du suchst also einen Sponsor, um den Film fertig zu machen und der Welt zu zeigen: „Es geht auch anders!“

Genau! Ich habe außerdem schon eine Menge an weiterführenden Angeboten für „Frizzey Lights“. Z.B. könnte ich das Projekt an der Copacabana, wo auch die Rolling Stones schon gespielt haben, als Theater aufführen. Ich hätte auch eine Einladung des Opernhauses in Kairo, das mir in Sharm El-Sheikh eine Riesen-Arena zur Verfügung stellen würde. Dort würde ich das Ganze als Multimedia-Spektakel mit Künstlern aus der ganzen Welt präsen-

tieren, das Konzept dazu ist schon komplett fertig geschrieben. Im Januar habe ich eine Einladung nach Dheli, außerdem ist in Kalifornien noch Einiges offen. Der Trailer zu meinem Film ist beispielsweise schon auf der Homepage von Carlos Santana, worauf ich sehr stolz bin. Dadurch weiß ich mal wieder, welchen Wert das Ganze hat, denn er ist mit mir hundertprozentig auf derselben spirituellen Wellenlänge. Auch Joe Zawinul wollte sich an dem Projekt beteiligen, aber leider ... Auf dieser Welt haben doch immer nur Spinner etwas geändert, die positiven Spinner: ob es nun Gandhi war, Michelangelo oder Mozart, Zappa oder Hendrix. Sie haben mit ihrer Musik, im künstlerischen oder humanitären Bereich die Welt verändert, während die, die dem sogenannten „Normalen“ nachgelaufen sind, immer bloß zerstört haben.

Interview: HaPé Ernst

Text: Adrian Schüller

